

Lampertheimer Zeitung vom 27.05.2008

"Bei starker Schwingung drohen Risse" Altlastensanierung derzeit mitten in schwierigem dritten Abschnitt/Wall stützt Häuser

NEUSCHLOSS Die Altlastensanierung in Neuschloß ist an einem delikaten Punkt angelangt, der sauberes Arbeiten nötig macht: Die Grundstücke zwischen Linden-, Buchen- und Erlenweg samt dem Wall dazwischen werden von verseuchter Erde befreit.

Ulrich Urban, Projektleiter der Altlastensanierung in Neuschloß, ist mit dem Fortgang der Arbeiten zufrieden - man befinde sich im Zeitplan, und Unfälle seien bislang auch nicht passiert. Der Chemiker hofft, dass dies so bleibt. Er weiß aber, dass die Arbeiten im dritten Sanierungsabschnitt nicht leicht sind. Denn zwischen Linden-, Buchen- und Erlenweg befindet sich ein mächtiger Wall, an den die Häuser teilweise angebaut sind.

Urban hat versucht rauszufinden, was es mit der merkwürdigen Geländeform auf sich hat und seine Schlüsse daraus gezogen: "Im Bereich des Walls waren einmal Lagerhallen, die wegen der Maschinen mit starken Böden ausgestattet wurden. In den 1950er-Jahren, als das Gelände baureif gemacht wurde, hat man hier möglicherweise Material zusammengeschoben, darunter Bauschutt und Klinkersteine. Dann hat man an diesen Wall Häuser drangebaut". Einige Häuser seien vermutlich nicht unterkellert, weil sie auf Fundamentplatten der ehemaligen Chemiefabrikhallen stehen.

Diese Umstände haben die Sanierer dazu veranlasst, den Wall nicht gänzlich zu entfernen, sondern nur rund 1,80 Meter tief Erde abzutragen. Dann wird eine Sickerwassersperrschicht aufgebracht, die verhindert, dass Regenwasser in tiefere, möglicherweise belastete Schichten ins Grundwasser geht. Saubere Erde wird draufgelegt, damit der Wall wieder seine gewohnte Höhe bekommt und die Häuser keinen Schaden nehmen. "Wir messen ständig die Schwingungen bei den Bauarbeiten. Werden diese zu stark, müssen die Arbeiter notfalls per Hand weitermachen, um Risse in den Gebäuden zu vermeiden", erläutert Urban.

Die Anwohner können ihren Garten auf dem Wall nach der Sanierung wieder benutzen, allerdings dürfen keine tiefwurzelnden Bäume angepflanzt werden - die Sickerwassersperrschicht könnte in Mitleidenschaft gezogen werden. "Die Gärten wurden aber auch bisher als Spielwiese für Kinder genutzt", weiß Urban. Die jetzigen, zum Teil hoch gewachsenen Bäume müssen natürlich für den Erdaustausch weichen. Erstaunlicherweise sehen sie gesund aus. Ulrich Urban hat dafür eine Erklärung: "Pflanzen und Tiere sind anpassungsfähig. Aber möglicherweise wird hier das Wasser durch Lehm, Schluff und die Hallenfundamente aufgestaut, sodass die Bäume hier mehr Feuchtigkeit zur Verfügung haben als im Wald mit seinem Sandboden."

Bevor aber der Wall saniert wird, sind die Vorgärten dran. Spätestens im Januar 2009 will Urban mit seinen Mannen in den inneren Bereich gehen. Bis Ende Juni soll der Erdaustausch im kompletten dritten Sanierungsabschnitt abgeschlossen sein. Aber es gibt Unsicherheitsfaktoren: In den Vorgärten könnten noch größere Fundamentreste festgestellt werden. Zwar hat es laut Urban Bohrsondierungen gegeben, aber nicht auf jedem Quadratmeter. Auch ein strenger Winter könnte die Arbeiten aufhalten - die Sickerwassersperrschicht kann nicht unter 5 Grad plus ausgebracht werden.

Bereits fertig gestellt ist die Rampe zum Wall im Buchenweg. Über diese werden die Lastwagen fahren, um die kontaminierte Erde wegzufahren und saubere zu bringen. Die Anwohner, deren Vorgärten gerade saniert werden, können über den Wall zu ihrem Haus gelangen.

Beim Rundgang mit der LZ wird Urban immer wieder freundlich von den Anwohnern begrüßt - offenbar ist die Stimmung trotz einzelner Verärgerungen im Sanierungsgebiet gut. Ein Mann im Erlenweg, der die Sanierung seines Grundstücks noch vor sich hat, gießt seine Pflanzen im Vorgarten. Bis zum letzten Tag, versicherte er, will er alles in Ordnung halten. Und nach der Sanierung wird es bei ihm gewiss wieder so ordentlich werden wie jetzt.

(von Oliver Lohmann)